

Diversity – Was unterscheidet uns von den Anderen?

Drei Tage interkulturelle Trends, soziale Vielfalt und langfristige Personalentwicklung:

Über 250 Teilnehmer nutzten den Interkulturellen Kongress in Passau zum Austausch von Best Practices.



Auf dem „Orange Sofa“: Das Diplomaten-Ehepaar Wolfgang Ischinger (r.) und Jutta Falke-Ischinger berichtete über seine Erfahrungen.

Dieser Kongress hat gezeigt, dass interkulturelle Kompetenz sowohl für den globalen Markt als auch auf lokaler Ebene unerlässlich ist“, fasst ein Teilnehmer seine Eindrücke zusammen. Hochkarätige Referenten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft diskutierten vom 6. bis 8. Oktober über globale Trends. Über 250 Fach- und Führungskräfte internationaler Unternehmen folgten der Einladung zum Wissensaustausch nach Passau.

„Eurafrica“ versus „Chimerica“

Einer der Top-Experten war Professor Dr. Hermann Simon, der den Begriff „Hidden Champions“ geprägt hat und beim Kongress über die Wirtschaftstrends der Zukunft referierte. Als Chairman von Simon-Kucher and Partners sieht er zukünftig zwei Global Player: Europa und Afrika stehen als Eurafrica dem chinesischen und amerikanischen Markt – Chimerica – im Wettbewerb gegenüber. Vor allem sollte der asiatische Markt differenziert betrachtet werden, rät er: „Indien und China werden immer in einem Atemzug genannt, könnten verschiedener aber nicht sein.“ Ein weiteres Highlight des Kongresses erlebten die Teilnehmer beim festlichen Gala-Dinner: Der ausgewiesene HR-Experte Professor Dr. Wayne Brockbank

berichtete in einer Dinner Speech über Outside-In-Perspektiven bei Firmen wie FedEx oder Medtronic. So hat FedEx ihre Vision von den Mitarbeitern nicht in Business Wording, sondern in den härtesten Worten, die alle verstehen, durch seine Mitarbeiter formuliert: aus Kundenperspektive.

Auftakt mit „Orange Sofa“ im Museum Moderner Kunst

Eröffnet wurde der Kongress im Museum Moderner Kunst mit einem Gespräch auf dem „Orange Sofa“. Das Diplomaten-Ehepaar Wolfgang Ischinger und Jutta Falke-Ischinger ließ das Publikum an seinen ganz persönlichen Erfahrungen aus dem Weißen Haus und dem Buckingham Palace teilhaben. Vor allem in Washington spielen die politische Macht des Mannes auch für das Knüpfen von Freundschaften eine bedeutende Rolle, berichtete Jutta Falke-Ischinger. Botschafter Ischinger ergänzt: „Die kleinsten Staaten können die besten Netzwerke haben.“ Ursula Schwarzenbart überraschte in ihrem Vortrag über Diversity Management mit interessanten Zahlen. „In Indonesien sind 29 Prozent der Top-Management-Positionen mit Frauen besetzt, in Deutschland sind es weniger als fünf Prozent“, erklärte die Direktorin für Global Diversity Office & Performance und Potential Management der Daimler AG. Auch Beatrice Achaleke befasste sich in ihrer Präsentation mit Diversity, dem Schwerpunktthema des Kongresses. Als CEO von Diversity Leadership rät sie Unternehmen: „Ein gutes Diversity Management muss in das Gesamtkonzept der Firma eingefügt werden.“

Praxis-Workshops und zukunftsweisende Referentenvorträge

Am Freitag sprach Dr. Wolfgang Heubisch, bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst über die Internatio-

nalisation der Hochschullandschaft. „Im globalen Dorf können wir auf internationale Zusammenarbeit nicht mehr verzichten“, betonte er. Stephan Piwanski, Bereichsleiter Corporate HR der SMA Solar Technology AG, gab Einblicke in die globale Personalpolitik seines Arbeitgebers. Bei allen Strategien und Visionen im HR-Management sollte jedoch eines nicht vergessen werden: „Mitarbeiter sollen das machen, was sie am besten können“, rät der Experte.

Mit der Frage, ob durch den „Social Divide“ bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgeschlossen werden, eröffnete am Samstag Oliver Ueberholz den dritten Kongresstag. In seinen Augen ist das Erfolgsgeheimnis für gute Social Media nicht nur über Facebook zu erreichen. „Allerdings finden 39 Prozent der Menschen ein Unternehmen attraktiv, wenn es eine gut gepflegte Facebook-Seite hat“, meint der Geschäftsführer der mixxt GmbH. Über ein ganz anderes Erfolgsgeheimnis sprach im Anschluss daran Amir Roughani, Gründer und Vorstandsvorsitzender der Vispiron AG – nämlich über sein persönliches. Der aus dem Iran stammende Manager erläuterte anhand seiner eigenen Karriere, was interkulturelle Vielfalt bedeutet. „Ich habe dem Kegeln meine Integration zu verdanken“, bemerkte er augenzwinkernd. „Der Sport ist eine der besten Gelegenheiten, um in fremden Ländern Anschluss zu finden.“

Interkultur erfolgreich nutzen

Den Abschluss des Kongresses bildete Samstagmittag der persönliche Erfahrungsbericht von Dr. Tankred Stöbe, der bis vor wenigen Wochen noch als Arzt in Mogadischu gearbeitet hat. „Wenn der Staat scheitert, leiden die Menschen“, erklärte der Vorstandsvorsitzende von Ärzte ohne Grenzen Deutschland.

www.interkultureller-kongress.de